

geht es Ihnen auch so?

Ich spüre stark dieses ‚Einerseits‘ und ‚Andererseits‘:

- ‚Einerseits‘ ist das öffentliche Leben sehr stark zurückgefahren,
- ‚andererseits‘ haben wir alles, was wir zum Leben brauchen, selbst Klopapier.
- ‚Einerseits‘ ist der gewohnte Tagesablauf komplett durcheinander,
- ‚andererseits‘ kommt das Leben damit irgendwie zurecht.
- ‚Einerseits‘ machen uns die täglichen Corona-Updates Angst,
- ‚andererseits‘ nehmen wir das alles manchmal nicht ernst genug.
- ‚Einerseits‘ fragen wir uns, wie lange das noch so weitergehen kann,
- ‚andererseits‘ tut uns die Ruhe, wenn denn welche da ist, gut.
- ‚Einerseits‘ ahnen wir, was sich in uns und der Welt alles ändern muss,
- ‚andererseits‘ möchten wir unser „altes“ Leben zurück,  
oder?

Die ganze Welt scheint in Aufruhr. Den gab es immer schon, nur eine solche Geschwindigkeit seiner Verbreitung gab es bisher nicht.

Wendelin Meyer OFM schreibt in seiner Einführung zu dem Buch *„Die Nachfolge Christi“* im Jahre 1959: *„Wir sind uns heute darüber klar, daß die ganzen Träume, die an Aktion, Organisation und Technik geknüpft werden, sich nur als leere Träume erweisen, die für unseren menschlichen und sittlichen Fortschritt letztlich belanglos bleiben, wenn die Unruhe der Menschenherzen nach Aktion und Tat keinen Bund der Freundschaft mit der Stille, Einsamkeit und Selbstbesinnung schließt. Ruhe und Hineinbesinnung in Gott sind die notwendige Entsprechung der Aktion.“*

Papst Franziskus stemmt sich nicht generell gegen *die* Wirtschaft, aber er verurteilt eine Wirtschaft, die „töte“ und mit ihrer Rücksichtslosigkeit Lebensraum und Zukunft zerstöre.

Auch hier immer ‚einerseits‘ – ‚andererseits‘. „Beide“ gehören für uns Menschen unabdingbar zusammen, im Wesen sind sie eins.

Heute ist Palmsontag. ‚Einerseits‘ „hosianna“ und ‚andererseits‘ „kreuzige ihn“. ‚Einerseits‘ Beginn der Karwoche und ‚andererseits‘ Corona-Alltag. Wie geht das zusammen?

Wir sind mittendrin – **in** diesem Geschehen! Wir leben, wenn wir uns nicht innerlich dagegen wehren, **in** und **aus** diesem Geschehen, ganz und immer – wie Jesus zu seiner Zeit. Er weiß und erfährt sich und handelt ganz eins mit seinem Vater. Er lebt

im Reich Gottes. Er **ist** in diesem Einssein das Reich Gottes („*Ich bin.....*“) – *,einerseits‘*. Und *,andererseits‘* zieht er sich zurück, ist traurig und hat Angst vor dem, was kommt: „*Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.*“ Und löst das Unauflösbare, die sich scheinbar widersprechenden Pole, auf, indem er sich dem eigentlich Unannehmbaren stellt: „*Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst*“ - und geht seinen Weg.

*,Einerseits‘* und *,Andererseits‘* sind also nicht zwei! „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ macht nicht aus eins (-Sein mit Gott) wieder zwei! Das Einssein ist nicht - ist nie - aufgehoben, im Gegenteil!

Erfahrungen des Einsseins von *,Einerseits‘* und *,Andererseits‘* machen wir auf unseren verschiedenen Wegen immer wieder - immer wieder neu und immer wieder anders. Dabei können wir erkennen: Es ist kein Unterschied. Das kann so weit gehen, dass selbst Tod und Auferstehung kein Unterschied mehr ist: Der Gekreuzigte ist der Auferstandene und der Auferstandene ist der Gekreuzigte, damals, jetzt und zu allen Zeiten.

Denn wie oft erleben wir kleine Tode und kleine Auferstehungen mitten in unserem Leben – auch und vielleicht gerade jetzt in der Karwoche und im Corona-Alltag. Das ist unser unendlicher Weg in unserem unendlichen Sein.  
Kein Unterschied!

Bleiben Sie behütet  
Peter Sommer